

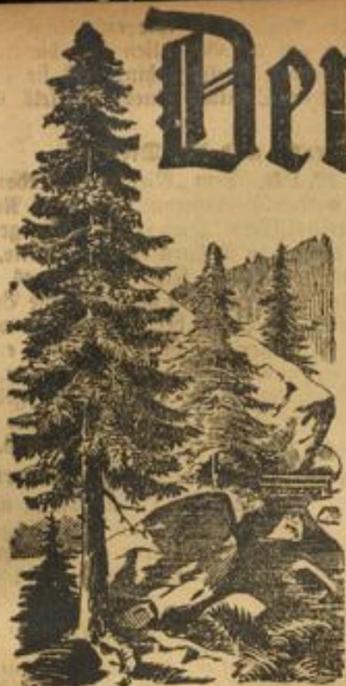
Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortbezirk 2.15 M., in Württemberg
2.21 M. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärtig 15 Pfg. die Gar-
mondeille oder deren Raum.
Reklame 25 Pfg. die Zeile.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 242

Dienstag, den 15. Oktober 1918.

35. Jahrgang.

Die neue Lage.

Die deutsche Presse beurteilt die durch die Zustimmung zu den Wilsonforderungen geschaffene Lage im allgemeinen mit großer Zurückhaltung und unter dem merklichen Eindruck des ungeheuren Wagnisses, das der Schritt bedeutet. Tritt aber die Zustimmung nur mit Vorsicht in den Blättern zutage, so hält sich auch die Kritik in gemessenen Grenzen; die Grundstimmung ist auf beiden Seiten: Die Lage ist ernst und jeder hat seine Pflicht zu tun und parteipolitische und sonstige trennende Bestrebungen und Wünsche hintanzustellen. So verlangen die „Berliner Neuesten Nachrichten“ in der Stunde vor allem Enttarnung vom Kleinmut und Vertrauen auf eine glückliche Zukunft. Die freisinnige „Vossische Zeitung“ schreibt, die deutsche Note (in der die Bedingungen Wilsons vollständig angenommen werden) werde mit ernster Fassung aufgenommen und der Ernst der Lage habe das politische Leben in einem Grade erweckt, der seit langem nicht mehr gekannt war. — Die „Berl. Morgenztg.“ sagt, die Umstände müssen nicht so bleiben, wie sie gegenwärtig sind. Noch stehen an der Westfront Millionen deutscher Männer, die zu jedem Opfer bereit wären, falls die Feinde uns Unerträgliches zumuteten. — Die „Kreuzztg.“ glaubt nicht, daß die von der deutschen Regierung vorgeschlagene Kommission zur Durchführung der Räumung der besetzten Gebiete noch etwas zu unseren Gunsten ändern könne; die zugesagte Räumung vor dem Waffenstillstand sei ein verhängnisvoller Schritt. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Will Wilson, den wir nunmehr als Schlichter der Welt anerkannt haben, wirklich einen Rechtsfrieden zur Versöhnung der Völker und Verhinderung weiterer Kriege schaffen, so könnten wir seinem Spruch über die bedrohten Landesteile mit Ruhe entgegensehen. Aber wir befürchten, daß es nicht nach dem Recht, sondern nach der Gewalt geht und daß dieselben Leute, die einen Gewaltfrieden gegen andere von uns befiegt, selber stets verworfen haben, es billig und natürlich finden, uns einen Gewaltfrieden anzutun. Das Blatt meint, die Regierung hätte nicht in der Bestärkung der militärischen und innerpolitischen Krise das überreife Waffenstillstandsangebot machen, sondern zuerst mit aller Kraft die verheißene Organisation der nationalen Verteidigung durchführen und dann ein erneutes und genaues Friedens-, nicht Waffenstillstandsangebot machen sollen. Die nötige Truppenmacht stand zur Verfügung. Dann wäre ein würdiger Ausgleich eher möglich gewesen. Der Friede-Wilson vernichte, was Bismarck aufgebaut habe und werfe unser tapferes Volk auf lange Zeiträume zurück. Die Zustimmung zu Wilsons Forderung sei der Markstein eines Friedenswegs, den unser Volk jetzt beschreiten müsse.

Es scheint übrigens, daß es über dem Brief des Prinzen Max von Baden an den Prinzen Alexander von Hohentlohe (einen Sohn des dritten Reichskanzlers) wirklich zu einer Kanzlerkrise kommen soll. Jedenfalls ist das Verhältnis der sozialdemokratischen Partei zum neuen Reichskanzler bereits ein so gespanntes geworden, daß der Bruch früher oder später unvermeidlich erscheint. Prinz Max hatte in dem Brief eine scharfe Kritik an der Friedensentschließung und an dem Verhalten der „Frankfurter Zeitung“ geübt. Dabei hatte er die von der Linken geforderte und von ihm gebilligte Ablehnung der konservativen Partei mit den Worten begründet, daß er Gewicht darauf lege, seine Mitarbeiter in der neuen Regierung nur aus solchen Leuten zusammenzusetzen, die auf dem Standpunkt des Rechtsfriedens stehen und diesen Standpunkt bereits öffentlich zum Ausdruck gebracht haben, da Deutschland auf dem Höhepunkt seiner militärischen Erfolge stand. Der Brief aber ist im Januar ds. Js. geschrieben. Verschiedene Blätter sind der Meinung, daß die Aenderung der Ansicht über die Friedensentschließung noch nicht beweise, daß der Reichskanzler überhaupt nicht von ihrer Wichtigkeit überzeugt sei; auch andere Politiker hätten im Besitze der Ereignisse ihre Anschauungen geändert. Jedenfalls würde ein Kanzlerwechsel nach so kurzer Zeit einen reinlichen Eindruck machen.

Nach der „Germania“ soll die Entscheidung über Krieg und Frieden, die nach der Reichsvereinbarung dem Kaiser, bei Angriffskriegen mit Zustimmung des Bundesrats, zusteht, auf den Reichstag übertragen werden bzw. der Reichstag soll das Recht der Mit-

entscheidung erhalten. Auch die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers soll in der Weise geregelt werden, daß der Reichskanzler für seine Politik und amtlichen Handlungen dem Reichstag, und nicht mehr dem Kaiser verantwortlich sein soll. Dahingehende Gesetzentwürfe sind nach der „Germania“ demnächst zu erwarten. (Die Wahl des Reichskanzlers und der Staatssekretäre liegt bereits in den Händen der Mehrheit der Reichstagsparteien.)

Jubel in England.

Berlin, 14. Okt. Wie der „Deutschen Tagesztg.“ aus Rotterdam telegraphiert wird, hat die Nachricht von der Annahme der Forderungen Wilsons durch die deutsche Regierung in England großen Jubel hervorgerufen. Die Tatsache wurde in den Theatern und Lichtspielhäusern bekannt gegeben, wobei solche Jubelstürme ausbrachen, daß die Vorstellungen unterbrochen werden mußten.

Paris, 13. Okt. „Petit Parisien“ erklärt, daß die deutsche Antwort keine einfache und klare Unterwerfung unter die Forderungen Americas darstellt. Sie sei eine Beschwichtigung der Grundzüge dieser Forderungen. „Echo“ glaubt zu wissen, daß Washington mit Paris und London vollkommen darin übereinstimme, daß eine vollständige Uebergabe als Bedingung des Waffenstillstands gefordert werden müsse. Alle Entente-regierungen arbeiten so, als ob der Krieg noch lange Monate dauere.

Deutsche Jugend!

Sie ist unser Stolz mit ihrer Begeisterungsfähigkeit für alles Heldenhafte. Das deutsche Lied auf den Lippen — so überannete unsere Jungmannschaft den Feind. Sie überlebte und kämpfte, und der Lorbeer des Sieges schmückte ihr Grab. In Treue für sie legen wir zuverlässig Hand an zum vaterländischen Werk und zeichnen die Kriegsausbeute!



Alte Segereien in neuer Auflage.

Amlich wird mitgeteilt: Seit dem Friedensvorschlag der deutschen Regierung an den Präsidenten Wilson hat eine unerhörte Woge von französischer und englischer Seite wegen der angeblichen planmäßigen Verwüstungen bei unserer Rückwärtsbewegung in Nordfrankreich eingeleitet. Jede Stadt, die von den englischen und französischen Geschützen in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist, wird als von den deutschen Truppen verwüstet, geändert und in Brand gesteckt bezeichnet. Von jedem Dorf, das nach erbittertem Kampf von den deutschen Truppen geräumt wird, soll Amerika wie dem französischen und dem englischen Volk die Ueberzeugung beigebracht werden, es sei mutwillig von den Deutschen verwüstet worden. Vor feindlichen Fliegerbomben getroffene Magazine und in Brand geschossene Munitionsdepots mit ihren Rauchfäden bezeichnen in den Augen der in London und Paris sitzenden „Berichterstatter“, die angeblich von uns in Brand gesteckten Orte.

Die Verlogenheit, ja die Dummheit, zu behaupten, daß unsere Soldaten nun auf einmal anfangen sollten, ihre eigenen Quartiere in Brand zu stecken, lämmert die Verfasser wenig. Sie mißachten die Tatsache, daß Tausende von Franzosen, die ruhig unter der deutschen Besetzung gelebt haben, nunmehr verzweiflungsvoll aus Angst vor dem Feuer der Geschütze ihrer „Befreier“ aus den Städten Nordfrankreichs nach Belgien flüchten.

Die Welt muß wissen, daß diese Berichte glatt erfunden sind und nur zu dem Zweck verbreitet werden, um die Kriegseidenschaften aufs neue zu entfachen und wenn irgend möglich den Frieden, den wir anstreben, zu verhindern. Denn es ist wohl wahr, daß Städte wie St. Quentin, Cambrai, Douai und Laon sich in rauchende Trümmerhaufen verwandelten, die Verantwortung dafür aber tragen die feindlichen Flieger und Batterien, die seit Wochen diese Ortschaften mit Granaten und Brandbomben beschie-

Zu diesem Greuelzug gehört auch die Verlegung über die Verletzung eines japanischen und eines englischen Passagierdampfers, die mit größter Anstrengung von den feindlichen Telegraphenagenturen geschürt wird. So sehr auch der Tod am Kriege nicht unmittelbar beteiligter Zivilisten bedauert werden muß, so muß doch gegenüber der feindlichen Pressemache betont werden, daß für ein Tauchboot ein Unterschied zwischen einem Passagierdampfer und einem Transportschiff unmöglich ist, genau so wie es dem englischen Krieger unmöglich ist, zu unterscheiden, ob seine Bomben in Bräuge deutsche Soldaten oder belgische Bürger töten. Nur bei der immer häufiger werdenden Bombardierung offener deutscher Städte am Rhein kann der Engländer so gut wie sicher sein, daß er ausschließlich die Zivilbevölkerung tötet und verwundet.

Der Weltkrieg.

WB Großes Hauptquartier, 14. Okt. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Vorstöße des Gegners gegen die Kanalfront beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny-au-Bac eindrang, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind härtere englische Angriffe zwischen Bouchain und Haspres gescheitert. Südlich von Solesmes säuberten wir ein aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Engländerneft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich der Dife wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Aisonville abgewiesen. Nördlich von Laon und an der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin des Dames und in den Stellungen an der Suippe, vor denen der Feind in fast täglich wiederholtem vergeblichem Ansturm schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schlachtfelde in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz:

Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsniederungen nahmen wir kleinere nach Abschluß der Kämpfe des 12. Oktober noch vom Feinde besetzt gehaltenen Stellungen wieder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sonderbericht der

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Eigene Stoßtrupps drangen überraschend in die feindlichen Stellungen südlich Veintrey und brachten Gefangene zurück. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Das deutsche Besetzungsgebiet in Frankreich hat in den letzten Tagen eine wesentliche Berringerung erfahren. Im Norden ragt Lille noch wie ein trophiger Felsen in die Brandung der feindlichen Front hinein, während 28 Kilometer weiter südlich Douai wohl schon geräumt ist. Am 13. Oktober standen die Engländer schon unmittelbar vor der Stadt. Auch Aves, etwa 5 Km. nördlich von Douai, war größtenteils in feindlicher Hand. Die Preisgabe von Douai ist so gut wie sicher. Eine merkwürdige Neulichkeit mit der Lage vor Cambrai-St. Quentin! Lange hielt die tapfere Front, bis durch die unaufhörlichen französisch-englischen Angriffe der südliche Stützpunkt endlich wankend geworden war. Aber auch dann stand die Besatzung von Cambrai noch fest; endlich bröckelte ein Stück um das andere und unsere Truppen mußten die schwelenden Häusertrümmer verlassen, unbefragt. Um Douai und Lille zu entwurzeln, setzt die Engländer keine Angriffe gegen Valenciennes ein. Auf der Linie Bouchain an der Straße Cambrai-Valenciennes (14 Km. nordwestlich von Cambrai)-Vien-St. Amand-Haspres wurde der feindliche Ansturm aufgehalten; Montrecoart an der Bränhildensstraße blieb in englischer Besiz. Würde Valenciennes von den Engländern erreicht werden — in den Kämpfen vom 13. Okt. sind ihre Fortschritte in dieser Richtung nur gering gewesen —, so wäre Douai schon aus diesem Grunde un-

haltbar geworden. Der Engländer schiebt daher im Angriff auf Valenciennes seinen linken Flügel immer mehr nach Norden vor, um Verbindungswege zwischen Douai und Cambrai zu erreichen. Bouchain liegt jetzt noch etwa 7 Km. südlich der in Frage kommenden Straße und Bahnlinie. — Zwischen Solesmes und Drigny hat sich die Front gar nicht oder nur wenig verändert, bei Aisonville, westlich des Dusebogens von Guise, wurden heftige französische Angriffe zurückgeschlagen. Südlich von Drigny hat aber wieder eine große Frontbewegung eingesetzt. Aus den Heeresberichten ist mutmaßlich zu entnehmen, daß der Flußlauf der Duse von Drigny abwärts von unseren Truppen freigegeben ist. La Fere am Zusammenfluß von Serre und Duse von den Franzosen besetzt und sie sind, nachdem das Gobain-Bergmassiv überschritten war, auch über die Bahnlinie La Fere-Laon vorgedrungen. Laon ist von den Deutschen geräumt und diese sehen, wie der Tagesbericht sagt, nördlich von Laon und an der Aisne in den neuen Stellungen. Wenn damit vorbereitete Stellungen nach Art der Siegfriedstellung gemeint sind, so würden diese Stellungen vielleicht im nächsten strategischen Abschnitt, also etwa am Flußlauf der Serre zu suchen sein, von wo sie in südöstlicher Richtung zur Aisne (wohl bei Chateau-Porcien und Bethel) sich wendeten. Die für unsere Truppen so günstig verlaufenen Geschehnisse in der Champagne ermöglichten eine lädenlose und freie Loslösung vom Feinde. Die Champagne ist nun wie das Argonnengebiet deutscherseits geräumt und unsere Truppen stehen auf dem Boden der Ardennen.



Dr. Rudolf Schwander

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 12. Okt. abends: Die Schlacht in der Champagne, die am 26. September ihren Anfang nahm, hat nach 17 Kampftagen mit einer völligen Niederlage des Feindes geendet. Die 4. Armee hat den Aisnebogen vollständig freigemacht und bis heute 36 Orte wieder erobert. Hier wurden mehr als tausend Zivilpersonen von dem Joch befreit (1), das sie seit 1914 erduldeten. Die Gesamtziffer der von dieser einzigen Armee seit dem ersten Einsetzen der Offensive in der Champagne gemachten Gefangenen beläuft sich auf 21.567. Davon sind 49 Offiziere. Sie hat außerdem mehr als 600 Kanonen, 3500 Maschinengewehre, 200 Minenwerfer, mehrere hundert Eisenbahnmotoren, eine große Menge Schießbedarf und Gerät aller Art erbeutet. Auf dem linken Flügel der 4. Armee hat unsere 5. Armee die Retourne überschritten. Weiter westlich verläuft unsere Linie über Chloay, Les-Étaouelles bis 4 Kilometer von Laon, Sautcourt, östlich von St. Gobain, westlich von Demilly.

Französischer Heeresbericht 13. Okt. nachmittags: Die Franzosen nahmen La Fere und überschritten die Eisenbahn La Fere-Laon. Die Höhen von Danzig und Vesigny nördlich und östlich des Dorfes Ferrière stehen in Flammen. Bei Massa und St. Gobain besetzten die Franzosen St. Nicolas du Bois und Suzy. Italiener machten im Norden der Ailettefront Fortschritte.

Französischer Orientbericht vom 11. Okt.: Im Verlaufe des 10. Okt. fanden südlich von Misch zwischen serbischen Truppen und feindlichen Kräften, die durch eine neue deutsche Division verstärkt waren, heftige Kämpfe statt. Gegenangriffe von einem deutschen Alpenkorps auf dem linken Morawanker brachen n. großen Verlusten für den Feind zusammen. Seit dem 15. September haben die verbündeten Orientarmeen an die 90.000 Gefangene gemacht von denen 1600 Offiziere sind, darunter 5 Generale. Sie haben mehr als 2000 Kanonen aller Kaliber, Hunderte von Maschinengewehren und Minenwerfern und unsehbares Kriegsgeschütz aller Art erbeutet.

Deutscher Bericht vom 12. Okt.: Die serbischen Truppen nahmen am Morgen des 12. Okt. die Stadt Misch. Sie erbeuteten 4 Geschütze von 150 Millimeter und 2 Gebirgsgeschütze. Französische Truppen besetzten Prizrend und Mitroviha.

Französischer Heeresbericht vom 13. Okt. abends: Die Truppen der 10. Armee sind heute früh in Laon eingerückt, wo 6500 Zivilpersonen befreit wurden. Wir sind weit über die Stadt hinaus vorgedrungen.

Amerikanischer Heeresbericht vom 12. Okt. abends: Auf beiden Ufern des Flusses haben unsere Truppen ihre Ziele erreicht. Die Gesamtzahl der seit dem 26. September gemachten Gefangenen beträgt 17.658.

Die Frontverlegung.

W.B. Berlin, 14. Okt. Die deutsche Frontverlegung zwischen Duse und Aisne ist planmäßig durchgeführt worden. Die deutschen Nachhut, von einzelnen am Feinde gelassenen Batterien unterstützt, hielten die nur vorsichtig und langsam nachdrängenden Franzosen in respektvoller Entfernung. Die Franzosen beschränkten sich in der Hauptsache darauf, die Ortschaften im deutschen Hintergelände mit Bombengeschwadern anzugreifen. In der Zwischenzeit wurden von den Deutschen in aller Ruhe die ungeheure Arbeit der Rückverlegung der Linie durchgeführt. Es handelte sich dabei nicht nur um die Abbeförderung des gesamten Kriegsgeschützes und der reichen großen Munitionsbestände und Verpflegungsmagazine, sondern um den Abbau zahlreicher Heeresertriche zur Instandsetzung von Geschützen, Maschinengewehren usw. mit allen Maschinen und Borräten an Ort und Stelle.

Der englische Berichterstatter Percival gibt am 11. Oktober nachstehende Schilderung des wachsenden deutschen Widerstandes: Die englischen Streitkräfte trafen

stärkeren und besser organisierten Widerstand an. Ihr Fortschritt verlangsamte sich in dem Maße, als sie sich dem neuen Schutzwall einer offensichtlichen Verteidigungsstellung näherten, die sich auf Flüsse stützte und deren steile Abhänge und die sich an die beherrschenden Höhen anlehnte. Hartnäckige Gegenwehr ist jetzt anscheinend überall im Gange und schweres Artilleriefeuer liegt auf dem größten Teile der Vormarschzone. Harte Kämpfe fanden statt im östlichen Teile von Le Cateau, während der Nacht und des Vormittags. Leute der 68. und 25. Division, die die Stadt gestern nach glänzendem Fortschritte passierten, trafen auf heftigen Widerstand von deutschen Maschinengewehrbesatzungen, die sich in sorgfältig ausgewählten Stellungen einnistet hatten.

Der Krieg zur See.

London, 14. Okt. Reuter meldet amtlich: Der amerikanische Dampfer „Ticonderoga“ wurde am 30. September torpediert. 10 Offiziere und 111 Mann werden vermißt. Von den an Bord des Dampfers „Leinster“ befindlichen 790 Personen sind 193 gerettet. Von den amerikanischen Truppen an Bord des nach Zusammenstoß untergegangenen bewaffneten Handelskreuzers „Otranto“ (12.124 BRT.) werden 335 Mann, von der Besatzung 11 Offiziere und 87 Mann vermißt.

Neues vom Tage.

Die neue Regierung.

Berlin, 13. Okt. Der Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander hat den an ihn ergangenen Ruf, Statthalter von Elsaß-Lothringen zu werden, angenommen. Gleichzeitig ist entschieden worden, daß der reichslandische Reichstagsabgeordnete Paul Staatssekretär in der elsass-lothringischen Regierung wird.

Berlin, 14. Okt. Wie verlautet, ist zum Nachfolger des Herrn von Berg der frühere Staatssekretär Dr. Clemens Delbrück als Chef des Zivilkabinetts des Kaisers ausersehen. (Dr. Delbrück wurde am 22. Mai 1916 durch Dr. Helfferich auf dem Posten eines Staatssekretärs des Innern abgelöst.)

Ordensverleihung.

Berlin, 14. Okt. Dem Admiral v. Cavalle wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern und der königlichen Krone verliehen.

Die Verhandlungen mit Wilson.

Berlin, 14. Okt. Die nationalliberale Reichstagsfraktion erklärte dem Reichkanzler, sie könne den Verhandlungen mit Wilson nur zustimmen, wenn feststehe, daß die politische Leitung in der Räumungsfrage keinen Schritt unternehme, der mit der Ansicht der Heerführer und des Generalstabs im Gegensatz stehe.

Organisation der nationalen Verteidigung.

Berlin, 14. Okt. In Danzig hat sich unter Beteiligung weiter Kreise aus Stadt und der Provinz ein Ausschuss zur Organisation der nationalen Verteidigung gebildet.

Die Radikalfisten.

Berlin, 14. Okt. In der Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten ist nach Blättermeldungen eine Spaltung eingetreten. Es hat sich eine kommunistische Partei abgesondert, die sich mit den internationalen Sozialisten in Deutschland und den Bremer Linksozialisten eins erklärt und scharf gegen die Unabhängigen Stellung nimmt.

Zeitungsverbot.

Berlin, 14. Okt. Das Erscheinen der „Deutschen Zeitung“ ist vom Oberkommando in den Marken auf 3 Tage verboten worden.

Polnische Hoffnungen.

Berlin, 14. Okt. Im „Berl. Lokalan.“ wird mitgeteilt, daß der polnische Abgeordnete Kosciuszko vorgestern in der Wandelhalle des Reichstags an einer Karte dargelegt habe, welche preussischen Gebiete dem neuen polnischen Staat einverleibt werden sollten. — Wir finden keinen parlamentarischen Ausdruck dafür, der stark und treffend genug wäre, um eine so höhnische Verwechslung des Hauses der deutschen Volksvertreter mit den Räumern der polnischen Nationalversammlung in Warschau genügend zu kennzeichnen.

Kabinettswechsel in Wien.

Wien, 14. Okt. Die Mittagblätter melden, der Kaiser habe das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten Freiherr von Dussarik angenommen und den Grafen Selys-Longchamps mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Das Selbstbestimmungsrecht.

Wien, 14. Okt. Der zionistische Volkszugsausschuss in Wien und Lemberg veranstaltet heute in ganz Oesterreich Ungarn jüdische Massenversammlungen, auf denen das nationale Selbstbestimmungsrecht erklärt und die nationale Unabhängigkeit der Juden in Oesterreich verlangt werden soll.

Kein rascher Waffenstillstand.

London, 14. Okt. Das Reuter-Bureau erfuhr gestern von autoritativer Stelle, daß keine Aussicht auf einen raschen Waffenstillstand bestehe und daß, wenn die Zeit gekommen sein werde, um einen Waffenstillstand zu gewähren, er nicht gewährt oder auch nur in Erwägung gezogen werden würde ohne gleichzeitige Garantien zu Wasser und zu Lande, daß Deutschland nicht nur bereit sei, das Schwert in die Scheide zu stecken, sondern auch absolut außerstande, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Obwohl in dem Augenblick keine amtliche Erklärung zu erwarten ist, steht fest, daß diese beiden fundamentalen Punkte nicht nur die Ansicht der Engländer, sondern auch die der Alliierten widergeben. Man glaubt, daß einige Zeit vergehen wird, ehe Wilson antwortet wird und daß Wilson die Alliierten zu Rate

ziehen wird, ehe die Antwort in ihrer endgültigen Form gebracht wird. Bezüglich der Garantien gebe die Ansicht der hierigen maßgebenden Kreise dahin, daß sie derart sein müssen, daß kein Schatten eines Zweifels übrig bleibt.

Die Herren und die Diener.

Rotterdam, 12. Okt. Dem „Nieuwe Rotterdamische Courant“ zufolge melden die Londoner „Central News“ aus New York: Staatssekretär Lansing, der gestern im theologischen Seminar in Auburn sprach, erklärte, daß die Friedensverhandlungen nahe seien und daß es nicht gestattet werden dürfe, daß ein Geist der Rache die Beratungen benachteiligt. Wenn der Krieg gewonnen sei, dürfe das amerikanische Volk keinen erbarungslosen Haß gegen diejenigen Fremden hegen, die den militärischen Diktatoren der Mittelmächte gedient haben. Es müsse ein Unterschied zwischen den Herren und den Dienern gemacht werden.

Der Proporz in der Schweiz angenommen.

Bern, 14. Okt. In einer Volksabstimmung nahm das schweizerische Volk am Sonntag mit 300.000 gegen 150.000 Stimmen das Initiativgebeten auf Einführung des Proportionalverfahrens für die Wahlen des Nationalrates an.

Washington, 14. Okt. Eine Depesche aus Duluth (Minnesota) in Nordamerika meldet: Bei einem Waldbrand in Nord-Minnesota zwischen Duluth und dem Roosevelt sind schätzungsweise 300 Personen verbrannt. Der Verlust an Eigentum beläuft sich auf viele Millionen Dollars.

Die Ereignisse im Osten.

Belgrad, 13. Okt. Die britische Regierung läßt durch ihren hiesigen Konsul eine Erklärung über die Operationen in Ostarien veröffentlichen, in der betont wird, daß die dortigen Streitkräfte lediglich der Verteidigung jener Gebiete gegen Deutschland dienen, und die finnische Grenze weder überschritten hätten, noch überschreiten würden, solange Finnland neutral bleibe.

Belgrad, 13. Okt. Ähnlich wie andere monarchistische Blätter verneinte „Suometar“, daß die Ereignisse eine Aenderung der außerpolitischen Orientierung Finnlands rechtfertigen, obwohl die jetzigen Regierungsparteien in Deutschland gegenüber Finnland kühler ständen, eine deutsche Hilfsoperation widerriefen und der Königsfrage wenig Verständnis entgegengebracht hätten. Die Beibehaltung des bisherigen Kurzes sei nicht nur eine Sache der Dankbarkeit und Ehre, sondern sie habe realpolitische Gründe. Ein Volk, das sich wie eine Wetterfahne drehe, werde bald ohne Freunde sein. Man habe künftig nur zwischen Deutschland und Rußland zu wählen. Von letzterem drohe auch künftig die größte Gefahr.

Moskau, 12. Okt. „Pravda“ berichtet, daß die Tschechen zwei Glieder der großen Wolgabridge gesprengt haben.

Der Balkankrieg.

Wien, 14. Okt. Südöstlicher Kriegsschau: Unsere zurückgehenden albanischen Truppen hatten Nachhut- und Bandenkämpfe zu bestehen. Mehr nördlich sind die Rückzugskämpfe fort, an denen sich auch die Zivilbevölkerung beteiligt. Besonders starker feindlicher Druck macht sich im Morawatae fühlbar.

Die Austauschgefangenen.

Konstanz, 14. Okt. Am Samstag nachmittag um 5 Uhr kamen 60 und am Abend um 10 Uhr 59 in der Schweiz interniert gewesene deutsche Krieger hier an, die in der üblichen Weise festlich begrüßt wurden. Am kommenden Dienstag und Samstag treffen wieder je 700 Mann deutsche Kriegsgefangene aus der Schweiz und aus Frankreich hier ein.

Ausfuhrschmuggel von Arzneimitteln.

Konstanz, 14. Okt. Der Wachsamkeit der Grenzschutzorgane ist es gelungen, einem umfangreichen Ausfuhrschmuggel von wertvollen Arzneimitteln auf die Spur zu kommen. Vier Personen wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie größere Mengen einem schweizerischen Käufer übergeben. Die Ware im Wert von 90.000 Mk. wurde beschlagnahmt. Die bisherigen Feststellungen lassen den Schluss zu, daß in der Schweiz eine weitverzweigte Organisation besteht, die sich mit dem Schmuggel von Arzneimitteln aus Deutschland befaßt, um diese Ware gegen hohen Gewinn an die Entente weiter zu verkaufen.

Pour le Merite.

Wien, 13. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm dem Oberleutnant Rudolf Popeka für die hervorragenden Leistungen des von ihm befehligten 8. und 8. Infanterie-Regiments Nr. 5 den Orden pour le Merite verliehen hat. Das Regiment hat sich in den letzten Kämpfen bei Verdun besonders hervorgetan.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 14. Okt.** Auf dem hiesigen Wochenmarkt verkaufte eine Frau ungestopfte Gänse das Stück zu 100 Mk. Als die Polizei davon erfuhr, beschlagnahmte sie die Gänse und verkaufte sie, das Stück zu 22 Mk. (Bad. Freie.)

(-) **Karlsruhe, 14. Okt.** Um einen weiteren Rückgang der Milchlieferung zu verhüten, hat der Stadtrat beim Ministerium des Innern den Antrag gestellt, jedes Zurückbleiben der Milchlieferung hinter der vorgeschriebenen Sollmenge unnaahsichtlich zu strafen und die richtige Befüllung und Ueberwachung der Milchschächte auf dem Lande durchzuführen.

(-) **Durlach, 12. Okt.** Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 82 Fäuserchweinen und 208 Ferkelschweinen. Verkauft wurden: 82 Fäuserchweine und 208 Ferkelschweine. Preis das Paar Fäuserchweine 280 bis 320 Mk., Ferkelschweine 80 bis 120 Mk. Geschäftsgang gut.

(-) Mannheim, 14. Okt. Die Städte Mannheim und Ludwigshafen werden Papier-Notgeld in Höhe von mehreren Millionen Mk. und zur 20-, 10- und 5-Mark-Scheine ausgeben. Zwischen den beiden Städten wird das Notgeld in Zahlung genommen werden und ebenso sollen die Städte Frontental, Speyer und Neustadt das Papier-Notgeld als Zahlungsmittel anerkennen. Die Herstellungskosten und die Gefahr für Fälschungen tragen je zur Hälfte die Reichsbank und die beiden Städte.

(-) Raftatt, 14. Okt. Vor dem Kriegsgericht der 56. Inf.-Brigade hatte sich der 21-jährige Jünger Karl Jakobaschke aus Mannheim wegen Totschlags und Raubs zu verantworten. Jakobaschke war Anfang August in Eggenstein (bei Karlsruhe) in das Haus der 71-jährigen Witwe Fr. Keller eingestiegen, um Lebensmittel zu holen. Als er dabei von der alten Frau geföhrt wurde, brachte er ihr mit dem Seitengewehr mehrere Schläge auf den Kopf bei, erdrosselte die hilflose Frau und legte die Leiche unter das Bett. Dann nahm er Lebensmittel und Wäsche und verließ das Haus. Er konnte sehr bald verhaftet werden. Der schon mit Zuchthaus vorbestrafte Bursche erhielt 10 Jahre Zuchthaus, ferner wurde die Entfernung aus dem Deere und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre ausgesprochen. (g. R.)

(-) Freiburg, 14. Okt. Die Erkrankung von Schülern der hiesigen Volksschulen an der Grippe hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß in manchen Klassen 10 v. H. der Schüler fehlen. Da auch verschiedene Lehrer erkrankt sind, wird die Volksschule auf zwei Wochen geschlossen.

(-) Balingen, 14. Okt. In dem nahen württemb. Schweningen wurde der Maschinenmeister Matth. Müller, Vater von 7 Kindern, von der Maschine einer Feldbahn erfaßt und zu Tode gedrückt.

(-) Konstanz, 14. Okt. Wegen Bestechungsversuche und unerlaubter Grenzüberbreitung sowie falscher Namensangabe hatte sich der 39-jährige, verheiratete Speyerhändler Josef Braun aus Breiting zu verantworten. Braun war wegen mehrfacher schwerer Diebstähle zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, und um dieser Strafe zu entgehen, wollte er nach der Schweiz flüchten. Das Schöffengericht verurteilte nun Braun zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 5 Monaten Gefängnis.

Rebmann über politische Fragen.

(-) Karlsruhe, 9. Okt. In einer hier abgehaltenen Versammlung des nationalliberalen und des jungliberalen Vereins sprach Landtagsabg. Geh. Hofrat Rebmann über die politische Lage, wobei er sich eingehend mit dem Friedensangebot befaßte. Der Redner betonte, die Tatsache, daß das Friedensangebot nicht aus der militärischen Lage hervorgegangen sei, könne für uns ein Trost sein, weil man daraus erkennen könne, daß Deutschland nicht um Frieden bitten müsse. Der Friede könne das höchste Glück für Deutschland nur sein, wenn er es ermöglichte, unsere Zukunft auf ihm aufzubauen. Er könne aber auch das tiefste Elend bedeuten, wenn er Deutschland zum Sklaven des englisch-amerikanischen Großkapitals machen würde. Auf die einzelnen Punkte des Friedensprogramms des Reichstanzlers Brinzen Marx eingehend, äußerte der Redner, es habe besonders unangenehm berührt, daß in der Kaiserrede kein Wort von den Kolonien gesprochen worden sei, trotzdem diese für Deutschland eine Lebensfrage darstellten. Gegen die Befestigung des § 9 der Reichsverfassung habe sich ein Widerstand geltend gemacht; jedenfalls sei die Erhaltung der Selbständigkeit der Bundesstaaten notwendig, weil die Einzelstaaten die eigentlichen Kulturträger für das ganze Deutschland seien. Es sei zu hoffen, daß sich die nationalliberale Partei bereit gefunden habe, in die neue Regierung einzutreten. Der Vorsitzende des junaliberalen Vereins, Kammersteno-graph Kren, drückte die Hoffnung aus, daß niemand in der deutschen Regierung sei, der alle Bedingungen Willens annehme.

(-) Karlsruhe, 9. Okt. Am heutigen Tage blüht der Professor an der Techn. Hochschule Geh. Rat Dr. Josef Durm auf eine 50-jährige Lehrtätigkeit zurück. Der im 81. Lebensjahr stehende, mit bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Mäßigkeit ausgestattete Gelehrte ist in Karlsruhe geboren. Er wirkt bis zum heutigen Tage mit außerordentlichen Erfolgen. Der Großherzog hat dem Jubilar den Stern zum Kommandeurkreuz des bayerischen Löwen-Ordens verliehen.

(-) Karlsruhe, 9. Okt. Ueber die Auszeichnung von Badenern in nichtbadiischen Truppenteilen sind in der letzten Zeit in einigen Zeitungen Klagen erschienen, wonach angeblich an maßgebender Stelle Schwierigkeiten gemacht würden, sodas diese Badener ihre heimatliche Auszeichnung nicht erhielten. Von zuständiger Seite erfahren wir hierzu, daß die Badener in preussischen Truppenteilen bisher stets mit Auszeichnungen bedacht worden sind und zwar wurden an die im Frieden bereits vorhandenen bad. Regimenter bisher rund 2000 Orden und 30000 Medaillen verliehen. An die bei der Mobilmachung oder später in Baden aufgestellten Truppenteile sind rund 2000 Orden und 33000 Medaillen und ferner an Badener in preussischen Regimentern bis jetzt rund 5700 Orden und 64 Medaillen verliehen worden. Bei den Auszeichnungen ist jedoch zu beachten, daß Badener in bayerischen, sächsischen oder württembergischen Verbänden (mit eigener Militärverwaltung), die häufig dort freiwillig eingetreten sind, die Auszeichnung des betreffenden Bundesstaats erhalten, in dessen Truppenteile sie dem Feind stehen. Diese sollen nicht gegenüber demjenigen Badenern, die in heimischen Verbänden kämpfen, bevorzugt werden, da diese sich mit der bad. Auszeichnung begnügen müssen. Bayern, Sachsen, Württemberg geben auch keine Auszeichnungen an ihre Staatsangehörigen, die in bad. Regimentern stehen, vielmehr werden diese mit bad. Auszeichnungen bedacht.

(-) Lahr, 9. Okt. In Schmieheim wurde der meiste neue Wein, der nach Güte und Menge sehr befriedigt, zu 400 bis 450 Mk. verkauft.

Die neuen Postgebühren.

Ausschneiden und aufheben!

Das neue Gesetz über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, die am 1. Oktober in Kraft bringt folgende neuen Portosätze:

Briefe:

- a) im Orts- und Nachbarortverkehr bis zum Gewicht von 20 g 10 S, über 20 bis 250 g 15 S
- b) im sonstigen Verkehr (Fernverkehr) bis zum Gewicht von 20 g 15 S, über 20 bis 250 g 25 S

Postkarten:

- a) im Orts- und Nachbarortverkehr 7 1/2 S
- b) im sonstigen Verkehr (Fernverkehr) 10 S

Drucksachen:

- bis 50 g 5 S, über 50-100 g 7 1/2 S, über 100-250 g 15 S, über 250-500 g 25 S, über 500-1000 g 35 S

Warenproben:

- bis 100 g 10 S, über 100-250 g 15 S, über 250 bis 500 g 25 S

Geschäftspapiere:

- bis 250 g 15 S, über 250-500 g 25 S, über 500 bis 1000 g 35 S

Zusammengebände (Misch-) Sendungen:

- bis 250 g 15 S, über 250-500 g 25 S, über 500 bis 1000 g 35 S

Postantragsbriefe: 35 S

Postanweisungen:

- bis 5 Mk. 15 S, über 5-100 Mk. 25 S, über 100 bis 200 Mk. 40 S, über 200-400 Mk. 50 S, über 400 bis 600 Mk. 60 S, über 600-800 Mk. 70 S

Verbriefe:

- bis 600 Mk. 35 S in der 1. Zone und 60 S auf alle weiteren Entfernungen; bei höheren Werten 5 S für je 300 Mk. mehr

Pakete:

- 40 S bis zum Gewicht von 5 kg in der 1. Zone, 75 S bis zum Gewicht von 5 kg auf alle weiteren Entfernungen. Bei höherem Gewicht: das gewöhnliche Paketporto zusätzlich der Reichsabgabe von 30 S in der 1. Zone und von 50 S auf alle weiteren Entfernungen. (B. B.: 7 kg nach der 1. Zone: 35 S Porto, 30 S Reichsabgabe, zusammen 65 S, dasselbe Gewicht nach einem Orte in der 3. Zone: 90 S Porto, 50 S Reichsabgabe, zusammen 1 Mk. 40 S)

Telegramme:

- 6 S für ein Wort bei Stadttelegrammen, 12 S für ein Wort bei dringenden Stadttelegrammen; Mindestgebühr: 45 S bzw. 105 S;
 - 8 S für ein Wort bei sonstigen Telegrammen, 18 S für ein Wort bei sonstigen dringenden Telegrammen; Mindestgebühr: 65 S bzw. 165 S.
- Die Gebühren werden übrigens auf einen durch fünf teilbaren Betrag abgerundet.

Fernsprechverkehr:

- 50 S Prozent Zuschlag zu den Anrufgebühren; 20 Prozent Zuschlag zu den Gesprächsgebühren. (B. B.: Für Gespräche zu dem Normalsatz von 20 S oder 50 S oder 100 S, die gegenwärtig 22 bzw. 25 bzw. 110 S kosten, sind künftig zu entrichten 24 bzw. 60 bzw. 120 S). Für dringende Gespräche wird der Zuschlag nur wie für nicht dringende Gespräche berechnet.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 14. Okt. (Mietverträge.) Der hiesige Hausbesitzerverein hat das gemeinsam mit dem Mieterverein aufgestellte Mietvertragsformular gekündigt und ein neues Formular selbständig aufgestellt, das gegenwärtig den Mietern zur Unterschrift vorgelegt wird. Der Mieterverein warnt dagegen in den Blättern die Mieter, das neue Mietformular anzuerkennen und zu unterzeichnen, denn es enthalte verheißene Follen, die den Mieter ganz der Gewalt des Vermieters ausliefern würden. Die Vermieter hätten es nicht nötig, zu den hohen Mietssteigerungen auch noch ein verschärftes Mietvertragsformular zu fügen.

(-) Stuttgart, 14. Okt. (Kirchendiebstahl.) Am hellen Tage stahl am letzten Mittwoch ein 18-jähriges Mädchen von einem Seitenaltar in der St. Eberhardskirche einen Plüschteppich, wurde aber dabei vom Refektor beobachtet, der die Diebin verfolgte und ihr im „König von England“, wohin sie sich geflüchtet hatte, den Teppich wieder abnahm.

(-) Stuttgart, 14. Okt. (Wanderfinken.) In den Waldungen auf den westlichen Höhen von Stuttgart werden zurzeit große Flüge von Finken beobachtet, die offenbar der Reichtum der Bucheleernte hier verjammelt oder zum Verweilen veranlaßt.

(-) Stuttgart, 14. Okt. (Wirtschaftsdiebe.) In den letzten zwei Monaten wurde zur Nachtzeit in mehrere größere Wirtschaften beim Hauptbahnhof eingebrochen. Als Täter ist der 22 Jahre alte Mechaniker Robert Baier von Springen festgenommen. Ein Teil der Beute ist wieder beigebracht.

(-) Stuttgart, 14. Okt. (Winter Schloß und Riegel.) Wegen vieler in den letzten Monaten in verschiedenen Stadtteilen verübten Kellerinbrüche und Kleintierdiebstähle wurden der Hüter Paul Reinwald von Stuttgart, der 19 Jahre alte fahnenflüchtige Soldat Richard Reinwald, die Kontoristinnen Emma Bay und Maria Ziegler, sämtlich von Stuttgart, verhaftet.

(-) Stuttgart, 14. Okt. (Vineingefallen.) Eine 24-jährige Frau wollte am Samstag in eine

fremde Wohnung in der Königsstraße eindringen und benützte dazu den Weg über ein Glasdach. Das Dach brach ein und die Frau brach einen Fuß und erlitt Kopfverletzungen.

(-) Stuttgart, 14. Okt. (Der lange Frit.) Ein lange gesuchter Verbrecher, der 25 Jahre alte Tagelöhner Alfred Bering von Herrlisheim i. G., der lange Frit genannt, ist hier verhaftet worden. Bering hatte im Landesgefängnis in Mannheim eine zweijährige Zuchthausstrafe zu verbüßen, er brach aber aus. In Heilbronn wurde er nach einer kühnen Flucht durch den Redar festgenommen, er brach jedoch abermals aus. Seitdem verlebte er gemeinsam mit dem 20 Jahre alten fahnenflüchtigen Emil Schwandner von Wimpfen hauptsächlich im Zabergäu zahlreiche Einbrüche. In Augsburg raubten sie Kleidungsstücke im Wert von 5000 Mk., von denen ein großer Teil wieder beigebracht ist. Schwandner ist gleichfalls festgenommen. Wegen Schererei wurden die Straßenbahnführerfrau Marie Feucht in Gablingen, der Zimmermann Karl Schwandner in Böfingen und die Fabrikarbeiterin Marie Beder in Redarjalm verhaftet.

(-) Untermarchtal, 14. Okt. (Grippe.) In den hiesigen köstlichen Anstalten sind zahlreiche Schwestern, Kandidatinnen und Jügelinge an der Grippe erkrankt. Bei zwei Schwestern und einer Kandidatin ist die Krankheit tödlich verlaufen und mehrere schweben noch in Lebensgefahr.

(-) Leichingen, 14. Okt. (Wierzig Dyster.) Bis jetzt sind 40 Personen an der Grippe gestorben. Auf Veranlassung der Königin ist eine Krankenschwester eingetroffen und weitere sind in Aussicht gestellt.

(-) Karlsruhe, 14. Okt. Auf dem hiesigen Wochenmarkt verkaufte eine Frau ungesopfte Gänse das Stück zu 100 Mk. Als die Polizei davon erfuhr, beschlagnahmte sie die Gänse und verkaufte sie, das Stück zu 22 Mk. (Bad. Presse.)

- Zum Eisenbahntreffen. Auf dem 17. Deutschen Verkehrsverbandstag in Weimar wurde kürzlich folgende Entschlieung einstimmig angenommen: Die heutigen hohen Schnellzugpreise können nur als eine Kriegsmahnahme betrachtet werden, deren baldige Beseitigung dringend geboten ist. Gegen die Bewegung auf Nationierung des Verkehrs muß der Bund entschieden Stellung nehmen. Abgesehen von der Schwierigkeit der Durchführung würde nur Mißstimmung erzeugt. Dringend erwünscht erscheint es, daß in der bevorstehenden kalten Jahreszeit eine bessere Heizung der Eisenbahnwagen erfolge als im letzten Winter. Die Aufrechterhaltung der Beleuchtung der Wagen wäre erwünscht.

Schadlingsbekämpfung mit Blausäuregas.

Angetagt durch Erfolge bei der Bekämpfung von pilanzlichen und tierischen Schädlingen mit Blausäuregas in anderen Ländern, ist die Deeresverwaltung im Jahre 1917 zur Anwendung dieses Verfahrens übergegangen. Im Durchgangsdienst ausgebildete Offiziere und Mannschaften wurden zu der „Kompanie für Schädlingbekämpfung“ vereinigt und eine Zentralstelle für die wirtschaftliche Durchführung des Verfahrens in Gestalt des Technischen Ausschusses für Schädlingbekämpfung dem Kriegsministerium angegliedert. Von vornherein wurde die Tätigkeit beider Dienststellen nicht nur auf das Gebiet der Deeres- und Marineverwaltung beschränkt, sondern es wurden auch Privatbetriebe und Anstalten (Mühlen, Speicher, Arbeiter-Baracken usw.) mit Blausäure durchgast. Das Verfahren hat günstige Ergebnisse geliefert, und die Anforderungen auf Bestellung von Durchgastungs-Kommandos für fiskalische und private Anstalten und Betriebe mehrten sich so, daß die Kompanie für Schädlingbekämpfung den geistlichen Anverwandten nicht mehr genügen konnte. Deshalb wurde bei stellvertretenden Generalkommandos in Preußen besondere Durchgastungsgruppen aufgestellt, deren Tätigkeit zunächst aber nur den militärischen Anstalten im Nordbereich zugeht kam. Vom 1. September 1918 ab können diese Durchgastungsgruppen bei den stell. Generalkommandos auch zur Durchgastung von Privatbetrieben innerhalb ihres Bezirks herangezogen werden.

Bermischtes.

Eisenbahnunglück. Am Freitag nacht ist der Bahrestreck Eilzug in der Nähe der rumänischen Station Piagra am Ort entgleist, wobei mehrere Wagen in den Fluß stürzten. Über hundert Reisende fanden den Tod, 200 Reisende erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Unglücks soll auf Regengüsse in Rumänien zurückzuführen sein.

Zigarrenwunder. In zwei Mündchen Geschäften wurden für 180000 Mk. Zigarren beschlagnahmt, die bereits ins Ausland verkauft waren.

Witze vom Tage.

Ich auch. „Tausend Mark würde ich geben, wenn ich die Stelle wüßte, wo ich einmal sterben werde!“ — „Ja, und was hast du davon, wenn du sie weißt?“ — „Nicht hingehen zu ich!“
Doppelt: „Was, dreißigdreißig Jahre ist deine Frau schon alt? Ich dachte, sechsundzwanzig?“ — „Nein, dreißigdreißig! Um vier Jahre hat mich meine Frau betrogen und um drei der Heiratvermittler!“

Großartiger Bedarf. Beamter (zur Dame, die Bezugsscheine beantragt): „Zwei Taschentücher, zwei Paar Strümpfe, ein Handtuch... Donnerwetter, Sie wollen wohl heiraten?“
(„Fliegende Blätter.“)

Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Mittwoch und Donnerstag steht vielfach bedecktes, kühles, aber in der Hauptsache trockenes Wetter bevor. (SM)

Ordnungsbefehl. In der Nacht zum Montag wurden aus dem Armeemuseum in München wertvolle Orden aus dem Nachlass des Prinzregenten Ludwig gestohlen, die dem Museum in König Schwelbe überlassen worden waren. Der Dieb erlangte gerade Stücke, die den größten Sach- oder Seltenheitswert besitzen. Der Sachwert der gestohlenen Auszeichnungen übersteigt den Betrag von 40000 Mk.

Ev. Gottesdienst. Mittwoch 16. Oktober abends 8 Uhr Kriegsbettstunde Stadtkirch. Nempis.



Der Balkanzug wird wegen der unklaren Verhältnisse auf dem Balkan vorläufig von Berlin nur noch bis Rijah in Serbien geführt werden. Der letzte Zug aus Konstantinopel ist schon mit sechsständiger Verspätung eingetroffen. Damit wäre die Landverbindung mit der Türkei tatsächlich unterbrochen, da der Zug nicht mehr durch bulgarisches Gebiet gehen kann.

Eisenbahnunglück. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Korkkoping (Schweden) in der vorigen Woche Getöteten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 88.

Erhöhung der Familienunterstützungen. Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: Die Lieferungsverträge sind verpflichtet, aus ihren Mitteln eine Erhöhung der bis zum 1. Oktober gezahlten Familienunterstützungen eintreten zu lassen, die spätestens vom 1. November 1918 ab zu gewähren und deren Betrag je nach den örtlichen Verhältnissen zu bemessen ist. Bis zum Betrage von fünf Mark für jeden Unterstützten werden die seit dem 1. November 1918 gewährten Erhöhungen für Unterstützten vom Reich erstattet und zwar zur Hälfte allmonatlich, zur Hälfte zusammen mit der Erstattung der gesetzlichen Mindestbeiträge. Geringe Besserung der Verhältnisse der Unterstützten wie auch erhebliche Besserung ganz vorübergehender Art sollen regelmäßig nicht zur Herabsetzung oder Einstellung der Familienunterstützung führen.

Die Geldabfindung zur Selbstbelohnung für Soldaten wird vom 1. Oktober an auf 2,70 Mark für die volle Tageskost einschließlich Brot festgesetzt. Bei teilweiser Abfindung in Geld sind zu gewähren: für die Mittagkost 1,35 Mark, für die Abendkost 90 Pfg., für die Morgenkost 45 Pfg., Kost ohne Brot 5 Pfg. weniger. Diese Festsetzungen gelten auch für Offiziere und Beamte, die Anspruch auf die Geldkost oder die Geldabfindung zur Selbstbelohnung haben.

Pferdeverkauf. Der A. württ. Zentralstelle für die Landwirtschaft steht noch eine größere Anzahl leichter arbeitsverwendungsfähiger Pferde aus Rußland zur Verfügung, die nächsten Donnerstag im städt. Schlachtviehhof in Stuttgart-Gaisburg zum Anschlag abgegeben und, sofern letzterer nicht erreicht wird, meistbietend versteigert werden.

Herstellung von Futter aus Rebholz. Das beim Nebchnitt anfallende Holz wird vom Kriegsaussschuß für Erntefutter in Berlin, dem das alleinige Ankaufsrecht übertragen ist, angekauft und zu einem Futtermittel (Rebholzmehl, Rebholzhäfen) verarbeitet werden. In diesem Zweck dürfen Rebteile ohne die sonst vorgeschriebene Entseuchung aus einem Weinbaubezirk ausgeführt werden, wenn sie aus unversehrten Gemeinden stammen.

Die Bucheckern ergeben bekanntlich ein sehr gutes Speiseöl, das nicht leicht ranzig wird. Ein Zentner Bucheckern ergibt 60 Pfund entöltete Kerne, die etwa 21 Pfund Öl enthalten. Von diesem Ölgehalt lassen sich auf Mühlen älterer Bauart rund 11 Pfund Speiseöl auspressen, mit moderner Maschinen können aber über 17 Pfund gewonnen werden. Die Sammlung der Bucheckern ist also unter allen Umständen sehr nützlich. Für das Kilogramm wird dem Sammler bekanntlich 1,65 Mark bezahlt, wozu noch der Ölbezugschein oder der Ölschlagschein kommt. Der Ölschlagschein berechtigt den Sammler, ein der Ablieferung gleiches Gewicht Bucheln in einer auf dem Schein angegebenen Mühle für seinen Bedarf schlagen zu lassen. Vorteilhafter und einfacher dürfte aber der Ölbezugschein für den Sammler sein, der ihn berechtigt, auf das Kilogramm abgelieferten Bucheln 60 Gramm Öl zurückzukaufen.

Finnischer Besuch. Auf eine Einladung der deutschen Regierung traten am 2. Oktober eine Anzahl finnischer Herren eine Studienreise nach Deutschland an zwecks Besichtigung landwirtschaftlich, industriell und kulturell bedeutender Punkte. Die Reise wird etwa 16 Tage dauern. Dabei werden auch die Städte Jena, Kassel, Düsseldorf, Köln, Bonn, Mannheim und Heidelberg besucht.

Verdächtigung. In der Meldung betr. die Ernennung des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen ist richtig zu lesen: Abg. Haack (Str.) nicht Konrad Haackmann.

Königlicher Gnadenertag. Der König hat verfügt: „Ich will den Ehefrauen und Witwen von Teilnehmern an dem gegenwärtigen Krieg die bis zum heutigen Tage von den bürgerlichen Gerichten, Polizei- und Verwaltungsbehörden des Landes rechtskräftig ausgesprochenen noch nicht vollstreckten Strafen nebst den Nebenstrafen und Kosten in Gnaden erlassen haben, sofern nur auf Geldstrafe bis zu zweihundert Mark oder Haft bis zu zwei Wochen oder Gefängnis bis zu zwei Wochen je einschließlich, allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen, erkannt ist. Ausgenommen sind Strafen wegen solcher Handlungen, welche die Ehefrau eines Kriegsteilnehmers erst nach Entlassung ihres Ehemanns von den Fahnen begangen hat. Doch will ich in diesen Fällen Einzelvorstößen für Begnadigung entgegensehen, wenn besondere Umstände den Nachlaß oder die Milderung der Strafe angezeigt erscheinen lassen.“

Weinpreise. Der Staatsanzeiger schreibt: „An die Festsetzung von Höchst- oder Richtpreisen für die Verkäufe des heutigen Weinjahres ist verzichtet worden. Dieser Verzicht ist nicht so aufzufassen, als ob man die Weinpreise gegen ihre Bahnlagen, in der Preisforderung für ihr heutiges Erzeugnis beliebig hoch zu gehen, belächelt ist. Hiermit ist zu rechnen, daß gegen übermäßige Preisforderungen seitens der zuständigen Stellen (Landespreisstellen, Kriegsmunitionamt) eingeschritten wird. Die Berechnung zum Einsparen ergibt sich aus den gesetzlichen Bestimmungen gegen Preissteigerung, insbesondere aus der Verordnung gegen Preissteigerung vom 8. Mai ds. Js., wonach mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft wird, wer vorsätzlich für Gegenstände des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten. Ein Einschreiten der zuständigen Stellen ist mit Sicherheit zu erwarten, wenn die im Herbst des Jahres 1917 erzielten Preise wesentlich überschritten werden, denn der bei den letzten Herbstverkäufen erzielte Aufschlag gegenüber den Preisen bei den Herbstverkäufen der vorangegangenen Jahre ist ein so hoher Landesdurchschnittspreis für 1 Hektoliter in den Jahren 1914 77 Mk., 1915 80 Mk., 1916 155 Mk., 1917 276 Mk.), daß dadurch auch die Steigerung der Erzeugungskosten im laufenden Jahre zum voraus als ausgeglichen angesehen werden muß. Selbstverständlich sehen sich auch die Weinhändler und Wirte der Gefahr der Bestrafung aus, sofern von ihnen unangemessene Preise beim Weiterverkauf gefordert werden. Insbesondere haben die Interessenten wohl zu beachten, daß der um ein Mehrfaches gestiegenen Einkaufspreise die Erzeugung eines gleich hohen prozentualen Aufschlags wie in Friedenszeiten in keiner Weise als zulässig angesehen werden kann.“

Wucherpreise für Kartoffeln. Vom Kriegsmunitionamt wird uns geschrieben: In den letzten Tagen sind zahlreiche Anzeigen eingegangen, wonach Landwirte der engeren und weiteren Umgebung von Stuttgart von ihren Abnehmern nach Ausstellung der Bezugscheine weit höhere Preise für Kartoffeln verlangen, als nach den festgesetzten Höchstpreisen zulässig ist. Vor allem werden in Teilen der Oberämter Leonberg, Ludwigsburg und Baihingen fast durchweg 15-20 Mk. für den Zentner Kartoffeln verlangt. Die Bevölkerung wird in ihrem eigenen Interesse dringend ermahnt, solche Veruche zurückzuweisen und sofort zur Kenntnis der Behörden bringen, damit gegen die Schuldigen eingeschritten werden kann.

Erddöl für die Landwirtschaft. Die A. Zentralstelle für die Landwirtschaft hat an das Ministerium des Innern die Bitte gerichtet, bei den zuständigen Reichsstellen auf eine ausreichende Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Erddöl zu Befehlungs Zwecken hinzuwirken, da sonst eine bedenkliche Verzögerung der Fruchtbearbeitung usw. zu befürchten wäre.

Russische Zinscheine. Die hinterlegten Zinscheine und ausgelassen Stücke russischer Staatsanleihen und staatlich garantierter russischer Wertpapiere, die bis zum 3. März 1918 fällig geworden sind, werden nunmehr eingelöst. Die Einlösung wird ab 14. Oktober bei den Zahlstellen erfolgen, bei denen die Listen zurzeit eingereicht worden sind. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Briefe nach dem Ausland. Auf Briefen und Postkarten nach dem Ausland hat der Absender gemäß einer Verordnung des Reichspostamts (Reichsamt des Innern) von jetzt an aus militärischen Gründen seinen Vor- und Zunamen und seinen Wohnort nebst Straße und Hausnummer anzugeben. Briefe und Postkarten, die diesen Vermerk nicht enthalten, werden von der Postbeförderung ausgeschlossen.

Druck und Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad, Reichenweg 4, Telephon 101

Wübbad.
Frauenarbeitschule.
Der Unterricht beginnt am 1. November 1918.
Anmeldungen können noch bei der geprüften Lehrerin Fräulein Luise Schwäble gemacht werden.
A. Oberamt Neuenbürg.
Mehlpreise.
Die Preise für Auszugsmehl und 80 % Weizenmehl (Kochmehl) wurden mit sofortiger Wirkung festgesetzt, wie folgt:

Auszugsmehl	Kochmehl	
Großverkaufspreis des Kommunalverbandes (einschl. Zufuhr an die Versorgungsstellen) für den dz	68 ^h	55 ^h
Kleinverkaufspreis der Bäder und Mehlhändler für das kg	78 ^g	64 ^g

Der Kleinverkaufspreis ist Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisgesetzes.
Den, 7. Oktober 1918. Oberamtmann Ziegele.
Vorliegendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.
Wildbad, den 11. Oktober 1918.
Stadtschultheißenamt Stv. Wagner

A. Straßenbauinspektion Calw.
Dampfwalzbetrieb.
Die Dampfstraßenwalze wird in der Zeit vom 10. bis 22. Oktober ds. Js. die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wübbad-Schönegrund, zwischen Christofshof und Kohlhäusle bearbeiten.
Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgesträngt ist, haben Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Straße freigegeben wird, was in der Regel geschieht, so bald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.
Calw, den 10. Okt. J. B. Geiger.
Bekannt gegeben.
Wildbad, den 11. Oktober 1918.
Stadtschultheißenamt Stv. Wagner

Stockfische
empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Dr. Schwab
zurückgekehrt
Sprechstunden von **Mittwoch nachmittag ab.**
Zeichnungen
auf die
9. Kriegsanleihe
für die
Oberamtssparkasse
Neuenbürg
nimmt von heute an die unterzeichnete Agentur von Einlegern und sonstigen Personen entgegen.
Wildbad, den 24. September 1918.
Stadtpflege

Hilfsarbeiterinnen
für leichte Dreharbeiten sofort gesucht.
Gebr. Hoffmann, Pforzheim
Altstädter Kirchenweg 26

Stärke-
wäsche
besorgt
Grosswäscherei
Schorpp
In Wildbad Annahmestelle:
Laden Wilhelmstraße 91.

Wildbad, 15. Oktober 1918.

Danksaagung.
Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem schweren Verlust meines l. Gatten unseres guten Vaters
Karl Mehr
Inf. Regt. 125
von allen Seiten erfahren zu sein, sagt herzlich
Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Köhle Mehr.

Eine guterhaltene Brückenwage sucht zu kaufen. Ad. Blumenthal	Einige sehr gut erhaltene Defen sowie einen Herd hat preiswert zu verkaufen Christian Schill, Hau geschäft
Leere Sektflaschen sowie reine Korbflaschen (guterhalten) kauft und zahlt hohe Preise Fr. Strahle Karlsruhe Georgriedrichstraße 21.	Waschmittel „Burnus“ wäscht Wäsche wunderbar. Zu haben in Packchen 25 Pfa. bei Carl Wirth, Gott.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung
L. Berner
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke.
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Palmenstr.